

Legenden und Geschichten über den Heiligen Nikolaus (für Kinder erzählt)

Die Bischofswahl

In Myra war der alte Bischof gestorben. Man brauchte einen Nachfolger. Die Nachbarbischöfe kamen zusammen, um über einen Kandidaten zu beraten. Man redete hin und her, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. In der allgemeinen Unsicherheit schlug einer der Bischöfe vor, die Sitzung zu unterbrechen und - vor jeder weiteren Beratung - um einen guten Bischof zu beten.

Man folgte dem Wort und beschloss den Tag mit dem Gesang der Vesper. In der folgenden Nacht hörte einer der Bischöfe eine Stimme, die ihn aufforderte: „Geh vor Tagesanbruch in die Kirche und stell dich an die Tür im Vorraum. Wer dann am Morgen als erster die Kirche betritt, den halte fest. Sein Name ist Nikolaus (d.h. der Sieg des Volkes Gottes). Weiht ihn zum Bischof für Myra.“ In der nächsten Versammlung teilte er mit, was er im Traum gehört hatte und alle waren einverstanden, der Stimme zu folgen.

Er führte selbst den Auftrag aus. Während die anderen in der Kirche beteten, wartete er an der Kirchentür. Im Morgengrauen kam ein Mann, um zu beten. Der Bischof begrüßte ihn und fragte nach seinem Namen. Etwas verlegen sagte er, er sei Nikolaus, ein Bürger von Myra. „Komm mit mir“, sagte der Bischof, „ich habe dir etwas zu zeigen.“ Und er führte ihn zu der wartenden Versammlung der Bischöfe und Priester, die ihn sogleich als neuen Bischof von Myra begrüßten. Zur Gottesdienstzeit stellten sie ihn in der Kirche dem ganzen Volk vor und berichteten, was geschehen war. Die Versammelten vertrauten ihnen. Viele kannten Nikolaus schon. Sie ließen ihn erfreut den Bischofsstuhl einnehmen und bald sagte man: „Er trägt seinen Namen zu recht.“



Nikolaus hilft in der Hungersnot

Als Nikolaus Bischof in der Stadt Myra war, ist eine lange Trockenheit und furchtbare Hungersnot im Land gewesen. Die Menschen sind schon alle sehr krank und schwach gewesen. Da hat eines Tages ein Schiff im Hafen angelegt. Es hatte bis zum Rand Weizen geladen. Der Weizen aber war für den Kaiser bestimmt.

Nikolaus ist zum Hafen gerannt und hat den Kapitän gebeten, ihm hundert Säcke Getreide für die hungernden Menschen in seiner Stadt zu geben. Sie wollten aus dem Korn Brot backen und auch das Korn säen, damit neuer Weizen wachsen konnte.

Aber der Kapitän hat NEIN gesagt. „Das Korn ist genau gemessen worden“, erklärte er. „Es ist für den Kaiser – wenn etwas fehlt, dann bin ich schuld!“ Da hat ihm Nikolaus geantwortet: „Seid ohne



Sorge und gebt mir die hundert Sack Weizen. Ich verspreche euch, das euch nichts fehlen wird.“ Zum Beweis malte Bischof Nikolaus einen Kreidestrich auf das Schiff. Der Kapitän hat sich erweichen lassen und hat seinen Matrosen befohlen, hundert Sack Korn für den Bischof abzufüllen. Doch das Schiff ist nicht leichter geworden, so viele Säcke die Matrosen auch abgeladen haben.

Das Schiff ist weitergesegelt und als es in Rom angelegt hat, haben die kaiserlichen Aufseher das Getreide abgewogen und gemessen. Und siehe da: es hat kein Korn gefehlt. Der Kapitän des Schiffes hat sich sehr gewundert und jedem von seinem Erlebnis mit Bischof

Nikolaus beschenkt die armen Mädchen

Es lebte in Myra ein frommer, rechtschaffener Mann mit seinen drei Töchtern. Die Familie war auch dem Nikolaus bekannt, und so blieb dem Bischof auch nicht verborgen, dass sie in einer ausweglosen Lage war: Der Mann war krank und konnte bei seiner Schwäche keine Arbeit annehmen. Er schämte sich dafür so sehr, dass er es vor allen Menschen geheim zu halten suchte.

Doch litten alle Hunger und man wusste keinen Rat. In seiner Verzweiflung und Not dachte der Vater darüber nach, seine Töchter auf die Straße zu schicken, damit sie sich etwas verdienen könnten.



Nun kam es, dass Nikolaus davon erfuhr. Da stieg er - nachts, um den armen Hausherrn nicht zu beschämen - heimlich auf das Dach des Hauses und warf zum Kamin drei Goldklumpen hinein, genug, um ein Auskommen der Töchter zu sichern. Wie groß war die Freude der Familie über die „Himmelsgabe“! Nikolaus aber hatte sich rechtzeitig entfernt, um nicht entdeckt werden.

Die drei armen Mädchen

Als Nikolaus noch sehr jung war, lebte er in einem schönen Haus mit großem Garten ganz allein. Seine Eltern waren schon sehr früh gestorben. In der Nähe stand ein altes, nicht mehr so schönes Haus. Darin wohnte ein Mann mit seinen drei Töchtern.

Eines Tages, als Nikolaus an dem Haus vorbeiging hörte er wie der Vater zu seinen drei Töchtern sagte: „Ich weiß, dass jede von Euch einen Freund hat. Ihr könnt aber nicht heiraten, weil ich kein Geld mehr habe. Ihr wisst ja, dass wir früher ein rechtes Vermögen hatten. Leider haben wir durch schlechte Geschäfte und Räuber alles verloren.“



Da sagte die jüngste Tochter: „Vater, du kannst ja mich als Sklavin oder Dienstmagd verkaufen, dann können wenigstens meine Schwestern heiraten.“ Der Vater erschrak vor diesem Vorschlag und meinte, dass so etwas nicht in Frage käme.

In der nächsten Nacht klirrte es auf dem Boden in der Wohnung. Am Morgen fand die älteste Tochter im Zimmer ein Säcklein. Sie öffnete es und es war voller Goldmünzen. Sie lief damit zum Vater und zeigte es ihm.

Der Vater traute seinen Augen kaum und meinte dann: „Das hat uns der Himmel geschickt, jetzt kannst du heiraten.“

So ging es in der nächsten Nacht wieder. Nun konnte auch die zweite Tochter heiraten. In der dritten Nacht versuchte der Vater wach zu bleiben, um zu sehen, wer ihr Wohltäter sei. Er schlief fast ein. Mitten in der Nacht erwachte er, als es wieder auf dem Boden klirrte. Er lief schnell hinaus und erwischte seinen Wohltäter gerade noch. Nikolaus war es. Der reiche junge Mann aus der Nachbarschaft.

Der Vater wollte sich bedanken, aber Nikolaus bat ihn, er solle es ja niemand erzählen. Am Morgen sagte der Vater der jüngsten Tochter, dass auch sie jetzt heiraten könne. Die Töchter fragten daraufhin den Vater, ob er wirklich nicht wisse, wer Ihnen die Goldsäcklein geschenkt habe.

Der Vater wollte seine Töchter nicht belügen. So erzählte er ihnen, was er in der Nacht vorher erlebt hatte und bat auch sie, es nicht weiter zu sagen.

Die Mädchen konnten jetzt heiraten und jede freute sich sehr darüber.

Nikolaus und die Seeleute

Zu der Zeit, als Nikolaus Bischof von Myra war; fuhren Seeleute mit ihrem Schiff einmal über das Mittelmeer. Eines Tages brach ein furchtbarer Sturm los. Der Himmel wurde ganz finster, und die Wellen tobten. Der Sturm packte das Segel und riss es in viele Stücke. Dann zerbrach auch der Mast. Die Wellen schlugen über den Bootsrand, und bald stand das Schiff voll Wasser. In ihrer Not dachten die Seeleute an den Bischof von Myra und riefen laut: »Nikolaus, hilf uns! Nikolaus, hilf uns!«

Da sahen sie plötzlich einen fremden Mann am Steuer ihres Schiffes stehen. Er nickte ihnen freundlich und beruhigend zu und lenkte das Schiff sicher durch die Fluten. So erreichten sie trotz des furchtbaren Unwetters sicher das Ufer. Als sie aber dort ausgestiegen waren, war der furchtlose und freundliche Helfer verschwunden. Da liefen sie zur Kirche nach Myra, um Gott für ihre wunderbare Rettung zu danken.



Wie staunten sie aber, als sie dort den Bischof Nikolaus erblickten. Er und kein anderer war es gewesen, der in der Nacht ihr Schiff sicher durch das Unwetter gelenkt hatte. Da fielen sie vor dem Bischof auf die Knie und dankten ihm von ganzem Herzen. Der Bischof aber sagte: »Denkt an die Geschichte von Jesus, der so stark ist, dass ihm sogar der Sturm auf dem See Genezareth gehorchte. Wenn ihr Jesus vertraut, wird euch nichts geschehen!«

Die Seeleute machten Nikolaus zu ihrem Schutzpatron. Und der heilige Nikolaus ist der Schutzheilige der Seeleute bis zum heutigen Tag.